

Rede Fr. Reich, Leiterin einer ev. Kita in Düsseldorf, gehalten am 5.5.07

Mein Name ist Heidi Reich. Seit 17 Jahren leite ich die ev. Tageseinrichtung Wiesdorfer Str.15 / Seit Januar 2003 zudem die Tageseinrichtung für Kinder Leichlinger Str. 68 in Düsseldorf Wersten.

Durch die Zusammenführung der beiden Einrichtungen sind wir derzeit eine 5gruppige Tageseinrichtung an 2 Standorten.

Nun, wenn das neue Gesetz so kommt, haben wir Glück, weil wir eine so große Einrichtung sind. Das sichert zumindest die freigestellte Leitung. Aber was ist mit allen Einrichtungen, die nur 3 oder 2 oder gar 1gruppig sind?

Allein, dass die Leitung nur Prozentual freigestellt werden soll lässt schlimmes befürchten. Auf dem Weg zu immer mehr Familienzentren, bei dem hohen Maß an Koordinierungsaufgaben in den Einrichtungen, im Stadtteil und mit unterschiedlichsten Beratungsstellen wird es bald keine Bereitschaft mehr geben Leitungsaufgaben zu übernehmen, wenn man gleichzeitig eine Gruppe leiten soll.

Leitungen werden zunehmend mit Managementaufgaben konfrontiert und können nicht nebenher noch qualifizierte Gruppenarbeit, Elternarbeit und Personalführung leisten.

Auch die Reduzierung der Vorbereitungszeit von 25 auf 10% lässt schlimmes befürchten. Nach den Bildungsvereinbarungen und dem Schulfähigkeitsprofil zu arbeiten verlangt ein hohes Maß an gründlicher Vorbereitung für die Gruppenarbeit. Zeit für Eingewöhnungsgespräche mit Eltern, Entwicklungsgespräche über die Kinder in regelmäßigen Abständen und Gespräche über die Nöte und Sorgen der Eltern finden dann keinen Raum mehr. Das Dokumentieren der Bildung bleibt gänzlich auf der Strecke. Wer kann sich dann noch die Zeit nehmen Beobachtungen schriftlich festzuhalten, Entwicklungsberichte zu verfassen und Einschätzungen zu schreiben. Wie sollen Förderpläne für Kinder entstehen, wenn man gerade mal etwas mehr als drei Stunden Zeit (als Vollzeitkraft) für Planungen, Beobachtungen, Reflektionen hat? Erzieherinnen erfüllen schon jetzt viele Aufgaben zu Hause in ihrer Freizeit, weil sie engagierte Fachkräfte sind, denen das Wohl der Kinder am Herzen liegt. Aber irgendwann ist eine Grenze erreicht, die kaum jemand bereit sein wird zu überschreiten.

Fällt die Vorbereitungszeit so gut wie weg, wird sich nicht nur die Elternarbeit, sondern auch die Arbeit mit den Kindern zum Nachteil verändern.

Die Arbeit mit den Kindern wird sich auch zum Nachteil verändern, wenn die geplanten Gruppenstrukturen so kommen, wie bislang vorgeschlagen wird.

Eine bewährte Gruppenform soll aufgelöst werden. Den Wegfall der großen altersgemischten Gruppe finden wir schmerzlich. Die vielen positiven Ansätze dieser Pädagogik werden nicht weiter fortgesetzt. Das Gruppenmitglieder fast wie in der Familie groß werden, das jüngere von älteren lernen und auch, dass die älteren mit den jüngeren behutsam umzugehen lernen fällt gänzlich weg. Verlässlichkeit in den Beziehungen ist speziell in dieser Gruppenform gegeben. Vielmehr geht man möglicherweise zurück auf Gruppenformen und vor allem Gruppengrößen, die für Kinder meiner Meinung nach nicht förderlich sind.

25 Kinder und 1 Fachkraft/ 1 Ergänzungskraft. Bedeutet das Kinder von drei bis sechs Jahren brauchen weniger qualifizierte Betreuung? Das Verhältnis stimmt nicht.

Das ist ein Rückschritt und nicht im Sinne der Kinder getan! Die Arbeitsbelastung ist zu hoch und viele Kinder werden in so großen Gruppen nicht wahrgenommen werden.

2 Fachkräfte für 10 Kinder unter drei? Hört sich erst mal gut an, aber während die eine ein Kind wickelt und die andere ein Kind füttert – wo bleiben die anderen 8? Und was ist mit, Vorbereitungszeit, Pausen, Urlaub und und und? Wie soll da eine Vertretungsregelung aussehen?

Vier bis sechs 2jährige in einer Gruppe von 20 Kinder und das mit 2 Fachkräften. Auch hier bedarf es noch einmal gründlicher Überlegungen, ob das so durchführbar sein kann.

Durch das neue Gesetz wird die Gruppengröße erhöht und gleichzeitig der Personalschlüssel abgebaut. Dieses bedeutet einen Qualitätsabbau, der nicht tragbar ist. Auch wenn die Zahl der Plätze für Kinder ausgebaut werden soll, geschieht dies auf Kosten der Qualität, denn auch hier geschieht das gleiche. Gruppengröße rauf, Personalschlüssel runter. Gerade die Betreuung unter drei jähriger Kinder erfordert einen hohen Pflege- und Betreuungsaufwand, der unter den vorliegenden Bedingungen nicht erfüllt werden kann.

Auf diesem Weg und mit den unterschiedlichen Zeitkontingenten wird nicht mehr Personal geschaffen, sondern Personal abgebaut. Erzieherinnen haben einen verantwortungsvollen Beruf gewählt, den sie auch fachlich gut ausführen möchten, aber dazu müssen die Rahmenbedingungen stimmen.

Die Bildungsvereinbarungen kommen im neuen Gesetz gänzlich zu kurz. Man könnte meinen, dass bisher in unseren Einrichtungen kaum ein Wort gesprochen wurde. Die Reduzierung auf die Sprachförderung im neuen Gesetz ist zu kurz gefasst.

Bildung ist ein hohes Gut und soll doch wohl in allen Bereichen passieren. Nur ist im neuen Gesetz nicht viel über kulturelle Umwelten, Bewegung, Medien usw. zu lesen. Meiner Meinung nach muss auch hier ausführlicher auf die Bildungsvereinbarungen eingegangen werden.

Unsere alltägliche Arbeit umfasst alle Bereiche der Bildungsvereinbarung und sicher noch einiges darüber hinaus!

Noch einmal zum Schluss meiner Ausführungen:

Um weiter gute Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern gewährleisten zu können, brauchen wir ein gutes Gesetz, das Rahmenbedingungen schafft, die Qualität, Bildung, Beziehung und Vorbereitungszeit in den Einrichtungen ermöglicht.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!